

5. Steriopolu O. Intonation als Komplexphänomen. / Olena Steriopolu. – Germanistik in der Ukraine – 2009 – Nr.4. – S. 75–86.
6. Stock E. Untersuchungen zu Form, Bedeutung und Funktion der Intonation im Deutschen. / Eberhard Stock. – Berlin: Akademie-Verlag, 1980. – 184 S.

Kuzmenko, Tetyana
Nationale Linguistische Universität Kyjiw

POSITIONELL BEDINGTE MODIFIKATION DER BETONTEN VOKALE IM MODERNEN DEUTSCHEN

Статтю присвячено дослідженню позиційної варіативності наголошених голосних сучасної німецької мови у підготовленому та спонтанному мовленні. Встановлено, що наголошені голосні змінюють свої властивості залежно від типу складу, розміщення у фонетичному слові та реченні.

Ключові слова: *наголошений голосний, позиційна варіативність, кількісна та якісна редуція, тип складу, фонетичне слово, речення.*

Статья посвящена исследованию позиционной вариативности ударных гласных современного немецкого языка в подготовленной и спонтанной речи. Выявлено, что ударные гласные изменяют свои свойства в зависимости от типа слога, позиции в фонетическом слове и предложении.

Ключевые слова: *ударный гласный, позиционная вариативность, количественная и качественная редуция, тип слога, фонетическое слово, предложение.*

The article is devoted to the study of positional modification of German stressed vowels in prepared and spontaneous speaking. It is proved that stressed vowels change their features according to the type of syllable, their position in a phonetic word and sentence.

Key words: *stressed vowel, positional modification, quantitative and qualitative reduction, the type of syllable, phonetic word, sentence.*

Die Kommunikation als Prozess erfolgt gewöhnlich so, dass der Sprecher mit der Stimme konkrete Abschnitte seiner Mitteilung hervorbringt, die eine wichtige Bedeutung für die Äußerung haben. Den stärksten Artikulationsdruck trägt die betonte Silbe oder der betonte Satzteil, während die anderen Silben oder Satzteile unbetont bleiben.

Die meisten Forschungen beweisen, dass die betonten Vokale ihre distinktiven Merkmale in der Rede beibehalten. Die unbetonten Vokale zeigen sich demfolgend als instabil [2; 3]. Abhängig vom Wortakzent verändern sie ihre Artikulationsmerkmale, kommen undeutlich vor oder fallen aus dem Wort heraus. In der mündlichen Kommunikation sind alle Laute so miteinander verschmolzen, dass die unbetonten Segmente oft rausfallen, wofür die Elision verantwortlich ist.

Abhängig davon, wo ein bestimmter Laut ausfällt, unterscheidet man Apokope und Synkope.

Bei der Apokope wird ein Laut aus einem einfachen Wort oder aus einem zusammengesetzten Wort mit Nebenbetonung elidiert, z.B. *Int(e)resse*, *g(e)rade*, *Studie(r)ende* [i:əndə], *ei(g)entlich* [æəntliç], *zweihundert* [ˈtʰsvaenət], *untereinander* [unte 'nandə].

Von der Synkope ist gewöhnlich in dem Fall zu sprechen, wenn ein Laut am Wortende in der Position zwischen den Konsonanten ausfällt. Das betrifft meistens das neutrale [ə], z. B. *reden* [dɛn]→[dɛ̃], *eben* [bɛn]→[bɛ̃]→[bɛ̃̃], *waren* [va:n], *ein(en)*, *sondern* [ˈzɔnɛn]. Nach A. Graur erscheint das bei den Vokalen mit den benachbarten *l, r, m, n, s, z, f, v* [8, S. 128].

Den Wegfall eines Vokals im Wortanlaut nennt man Aphärese. Das passiert in dem Fall, wenn ein Wort mit einem Vokal endet und das nächste Wort mit diesem Vokal beginnt, besonders bei schnellem Sprechtempo [8, S. 129], z. B. *Hochschule in Schwäbisch Gmünd* [ho:χsu:lənsvɛbɪfˈgmʏnt].

Trotz der Schwächung und Elision der Vokale wird der Prozess der Verständigung zwischen den Gesprächspartnern nicht wesentlich eingeschränkt.

Es ist klar, dass die betonte Silbe das Zentrum des Wortes darstellt und maximal stabile Charakteristika aufweist. Diese Stabilität ist nur den isoliert ausgesprochenen Wörtern eigen. Wenn man das Funktionieren der Vokalphoneme in einem Kontext untersucht, können auch betonte Vokale modifiziert werden [6]. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die betonten Vokale ihre Merkmale in verschiedenen Positionen verändern können.

Die Aufgabe der Untersuchung ist die Stufe der Modifikation von betonten Vokalen abhängig von ihrer Position im Wort, im phonetischen Wort und Satz in der vorbereiteten und spontanen Rede zu bestimmen. Es war interessant festzustellen, wie die Modifikation der Vokale mit der Zahl der Silben im phonetischen Wort korreliert und wie die Position des Vokals in dem phonetischen Wort diese Modifikation bestimmt.

Die Versuchspersonen waren 15 deutsche Muttersprachler, Lehrkräfte der PH Schwäbisch Gmünd und des Instituts für Phonetik und Kommunikationsforschung der Universität Bonn. Gründlich wurden qualitative und quantitative Parameter der betonten Vokale analysiert.

Während der auditiven Analyse sollten die Informanten (n=10) die Texte zuerst in thematische Einheiten, Syntagmen und phonetische Wörter einteilen, betonte Wörter aussondern und Realisierung der betonten Vokale dabei feststellen.

Wie bekannt, dient das phonetische Wort als Haupteinheit bei jeder Untersuchung der Rede. Darunter versteht man eine Gruppe von Silben, die durch einen Akzent verbunden sind [3; 5; 7], z.B. *da* antwortete *er*. Das phonetische Wort hilft aus dem Redestrom die betonten Silben mit den betonten Vokalen herauszufinden.

Phonetische Wörter wurden bei der Analyse nach den Akzenttypen gruppiert. Unter einem Akzenttyp versteht man die rhythmische Organisation des phonetischen Wortes, als eine Folge von betonten und unbetonten Silben. Der Akzenttyp wird gewöhnlich als eine Bruchzahl dargestellt [1, S. 63; 4, S. 215]. Im Zähler zeigt man die Silbenzahl, im Nenner – die Position der betonten Silbe, z.B. *Be* ruf – 2/2, *Ge* schichte – 3/2, *um* die *Kinder* – 4/3. Der Akzenttyp kann auch nach einem bestimmten Schema beschrieben sein, z.B. *Beruf* – '–, *Geschichte* – '– –, *um die* *Kinder* – – '– –.

Nach der Höranalyse ergab sich also der Modifikationsgrad jedes betonten deutschen Vokals in verschiedenen Textsorten, nämlich eine allmähliche Veränderung seiner quantitativen und qualitativen Merkmale.

Beim vorbereiteten **Lesen** zeigte sich der Akzenttyp 1/1 als überwiegend, was davon zeugt, dass der Sprecher mit seiner Stimme solche Wörter wie *nein, ja, mein, dein, nicht* usw. mit dem Akzent aussondert (Abb. 1):

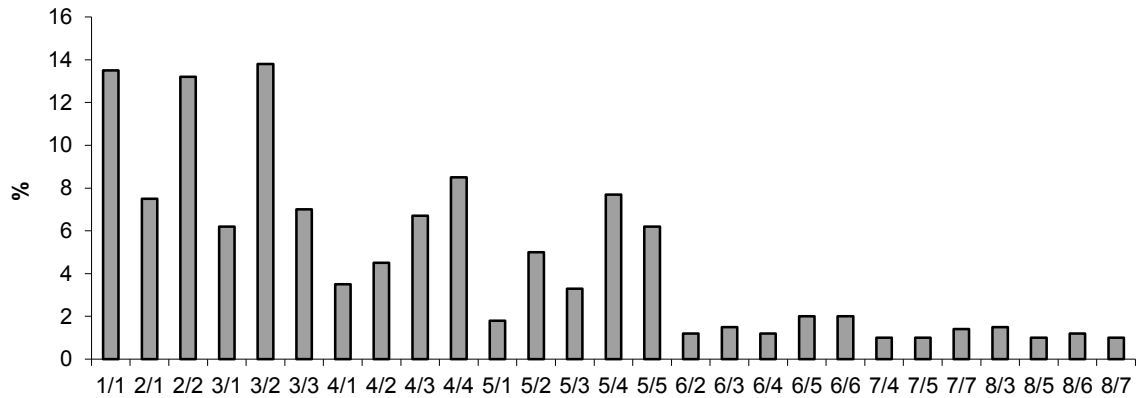


Abb. 1. Akzenttypen beim vorbereiteten Lesen (%)

Sehr oft wird auch die zweite Silbe eines zwei- oder dreisilbigen phonetischen Wortes betont. Diese Akzentuierung zeugt von der Absicht des Sprechers, seine Äußerung deutlicher für den Rezipienten zu machen. Das Tempo seiner Rede ist langsam, phonetische Wörter sind ihrer Länge nach nicht groß.

Beim Lesen existiert eine bestimmte Korrelation zwischen der Länge des phonetischen Wortes und dem Modifikationsgrad des betonten Vokals in ihm. Die Abb. 2 zeigt die Häufigkeit der reduzierten betonten Vokale in verschiedenen ihrer rhythmischen Struktur nach phonetischen Wörtern:

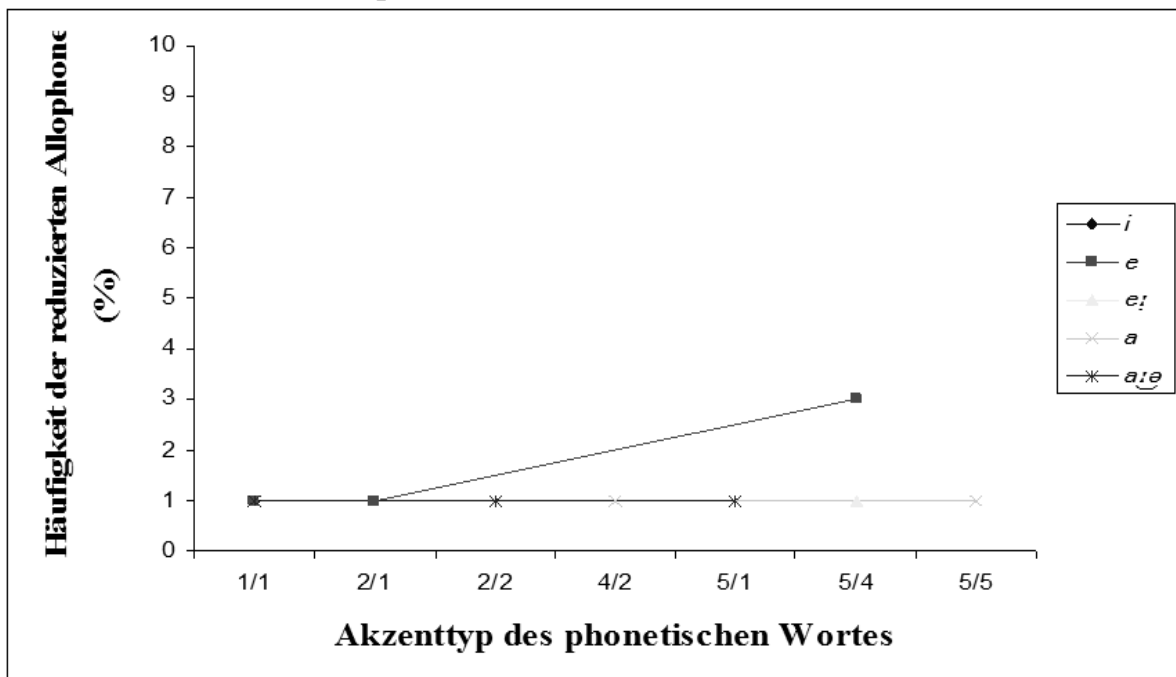


Abb. 2. Modifikation der betonten Vokale in verschiedenen Akzenttypen des phonetischen Wortes beim Lesen

Nach dem Diagramm (Abb. 2) sind die betonten Vokale meist in den nicht großen phonetischen Wörtern reduziert. Sehr günstig für die Reduktion ist die Position in einer vorletzten Silbe des phonetischen Wortes, weniger günstig – am Anfang und Ende des phonetischen Wortes.

So wird das lange /i:/ zum kurzen ungespannten [ɪ] überwiegend in den geschlossenen Silben (1,7%) und in der Satzmitte (1,8%), z. B. *Es gab welche die groß waren wie ein Fußballstadion und kleinere in die nur ein paar hundert Zuschauer passten.*

Das lange /e:/ kann beim Lesen auch quantitativ reduziert sein. Das passiert meist in den relativ geschlossenen Silben (25%) und in der Satzmitte (17, 1%), z.B. *Teilt das lebendige Kind in zwei Teile und gibt dieser die Hälfte und jener die Hälfte.* Eine ähnliche Situation ist mit dem langen /u:/ zu merken, das seine Länge in den geschlossenen Silben (50%) und in der Satzmitte (16,7%) verlieren kann, z.B. *Dann war es ihnen als ob jenes nur gespielte Leben auf geheimnisvolle Weise wirklicher wäre als ihr eigenes alltägliches.*

Maximal reduziert sind die betonten Vokale /a:/ und /a/. Das lange /a:/ wird in den geschlossenen (7,7%) und relativ geschlossenen Silben (2,6%), sowie am Anfang (8%) und in der Satzmitte (1,4%) quantitativ reduziert, z.B. *Und der König sprach holt mir ein Schwert.* Das kurze /a/ dagegen kann der qualitativen Reduktion in der Satzmitte unterworfen sein, wo es zum ungespannten kurzen [ɛ] erhöht wird, z.B. *Da gab es in den w Armen Ländern schon große und prächtige Städte.*

Die betonten langen und kurzen Vokale weisen beim vorbereiteten Lesen folgende positionelle Modifikationen auf:

- 1) quantitative Reduktion der langen /i:/, /e:/ und /a:/, die mit einer Vergrößerung der Komponenten im phonetischen Wort verbunden ist;
- 2) quantitative und qualitative Reduktion der Vokale meist in der Mitte und Ende des phonetischen Wortes;
- 3) quantitative Reduktion der langen Vokale überwiegend in offenen Silben;
- 4) Reduktion der Vokale in der Satzmitte.

Maximal stabil bleiben dabei die Vokale unter dem Satzakzent und am Ende des Satzes.

Die Nacherzählung ist die Wiedergabe der Tatsachen oder Ereignisse eines Textes. Im Vergleich zum Lesen kann das Sprechtempo schneller werden. Das hängt davon ab, wie gut der Sprecher den vorher gelesenen Text versteht und sich im Inhalt orientiert. Die Länge des phonetischen Wortes kann deswegen verschieden sein, größer oder kleiner werden. Überwiegend bleiben phonetische Wörter mit dem Akzenttyp 1/1–2/2, 3/2, 3/3, 4/3 (Abb. 3.):

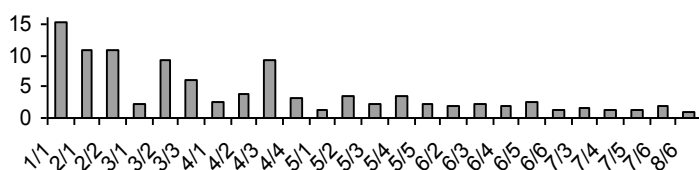


Abb. 3. Akzenttypen bei der Nacherzählung(%)

Oft kommen lange phonetische Wörter wie 6/2–7/6 vor. Das zeugt davon, dass der Sprecher sein Tempo schneller machen kann, wenn er den Inhalt des Textes gut kennt, und, umgekehrt, verlangsamt, wenn er etwas vergisst. Die Stufe der Spontaneität bleibt dabei nicht groß. Als Folge erscheinen lange phonetische Wörter, in denen betonte Vokale reduziert werden können. In der Mitte des phonetischen Wortes entsteht eine so genannte Kompression seiner Komponente, besonders wenn dieses phonetische Wort in der Satzmitte steht.

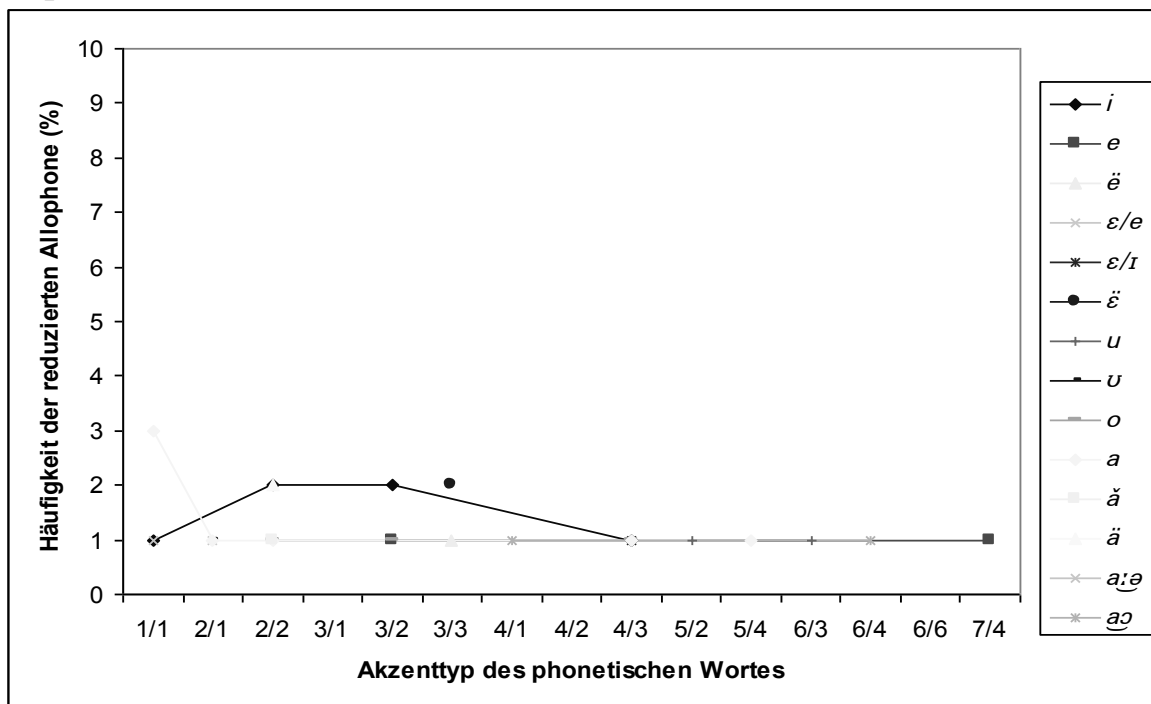


Abb. 4. Modifikation der betonten Vokale in verschiedenen Akzenttypen des phonetischen Wortes bei der Nacherzählung

Die Abb. 4 zeigt, dass die qualitative und quantitative Reduktion der betonten Vokale /i:/, /e:/, /ε/, /u:/, /o:/, /a:/, /a/ überwiegend in den Akzenttypen 1/1–4/3 vorkommt.

Abhängig davon, wo die betonte Silbe im phonetischen Wort liegt, kann man das phonetische Wort als eine bestimmte Struktur darstellen: absoluter Anfang (erste Silbe ist betont), zweite betonte Silbe – n-betonte Silbe, absolutes Ende (letzte Silbe ist betont). Dabei werden die betonten Vokale anders modifiziert. Den größeren Modifikationsgrad weisen die betonten langen Vokale auf, besonders /i:/, /u:/ und /o:/, die nicht nur gekürzt werden, sondern auch ihre Gespanntheit verlieren und den Öffnungsgrad verändern können. Das passiert meistens in der zweiten und dritten Silbe eines phonetischen Wortes. Maximal instabil ist bei der Nacherzählung das kurze ungespannte Vokalphonem /ε/, das quantitativ und qualitativ reduziert sein kann. Als Folge entstehen Alternationen **ε–e** und **ε–I**, was im absoluten Anfang (33,3%) und in der Mitte (33,3%) des phonetischen Wortes vorkommt. Am Ende des phonetischen Wortes wird der Vokal neutralisiert (60%), z.B. *Mutter* $\text{d}[\text{ë}/\text{ə}]s$. Das gleiche passiert mit dem kurzen /a/, das am Ende des phonetischen Wortes auch zum [ə] modifiziert wird (4%).

Die Modifikation der betonten Vokale wird auch durch die Position des Vokals in einem Satz (Anfangs-, Mitte- und Endposition) und in verschiedenen Silbentypen (geschlossene, relativ geschlossenen, offene) bestimmt.

Das lange /i:/ wird meistens normativ realisiert, aber in einer geschlossenen (50%) und offenen (11,9%) Silbe, am Anfang (67,7%) und in der Mitte (8,5%) des Satzes wird es quantitativ reduziert, z.B. *Als s[i]_es|aber genauer anschaute|merkte sie| das ist nicht mein Kind| und sie be"schwerte sich; Und man fürchtete| diesen König| der so v[i]ll |"Weisheit zeigte.*

Das lange /y:/ wird bei der Nacherzählung gekürzt und kann seinen Gespanntheitsgrad in den geschlossenen Silben verlieren (50%), z. B. *na't[ɣ]rlich.*

In einer geschlossenen (7,1%) und relativ geschlossenen (12,5%) Silbe, am Anfang (50%) und in der Mitte (3,2%) des Satzes entsteht eine quantitative Reduktion des langen Phonems /e:/, z.B. *Und sie stritten sich| vor dem König| der daraufhin vorschlug| dass man ein Schw[e]rt holen soll| und er das Kind "teilen würde.* Das kurze /ɛ/ wird dagegen meist in den geschlossenen Silben qualitativ reduziert. Es wird mit dem hohen [e] und [i] alterniert (4,3%).

Die Modifikation des langen /ø:/ wird durch seine quantitative und qualitative Reduktion bestimmt. Als Folge wird der Vokal kürzer und delabialisiert, besonders in den offenen Silben (4,2%) und in der Satzmitte (5,3%), z.B. *Wollte sie nicht| dass es ge't[ø^ɕ]tet wurde|sondern die "andere Frau es bekommt.*

Das betonte /u:/ wird in den offenen Silben (37,5%) und in der Satzmitte (28,6%) auch gekürzt, z.B. *Da sagte die Mutter|der das tote Kind z[u]geschoben war|nein|teilt es "nicht.* Das Gleiche passiert mit dem langen /o:/, z.B. *Als Salomon| sich die beiden Ver'si[o]nen angehört hatte|be'fahl er ein"Schwert zu holen.*

Das lange /a:/ kann in den relativ geschlossenen (27,8%) und offenen (10,3%) Silben, sowie am Anfang (12,5%) und in der Satzmitte (17,1%) quantitativ reduziert sein, z.B. *J[a]|und dann|hat die Frau|deren Kind le'bendig|also derer Kind eben|nicht tot war|sie hat dann ge's[a]gt|nein|auf keinen Fall.* Das kurze /a/ wird zum neutralen [ə] in den geschlossenen Silben (1,96%) und in der Satzmitte (1,5%), z.B. *Dann gingen die beiden|vor dem König|und be'richteten jede|be'hauptete aber|dass d[ə]s |lebendige Kind" ihres ist.*

Die Ergebnisse der Analyse erlauben zu behaupten, dass sich die betonten Vokalphoneme unter dem Einfluss von einer Reihe positioneller Faktoren befinden. Für eine Nacherzählung ist die folgende Modifikation der Vokale charakteristisch:

1) quantitative Reduktion der Vokale /i:/, /e:/, /u:/, /o:/, /a:/, die durch die Vergrößerung der Silben im phonetischen Wort, die Position der Vokale in der Mitte und am Ende des phonetischen Wortes, in der Satzmitte, sowie in geschlossenen und offenen Silben verursacht wird;

2) qualitative Reduktion des kurzen /ɛ/ in geschlossenen Silben, die zur Veränderung seiner Zungenhöhe führt;

3) qualitative Reduktion des kurzen /a/ in geschlossenen Silben und in der Satzmitte, die die Alternation **a-ɛ** verursacht.

Die meisten Merkmale der Spontansprache, wie Emotionalität, Hesitationspausen, Wiederholungen usw., beeinflussen die rhythmische Gestaltung der Äußerung. Der Sprecher betont die Wörter, die dem Inhalt nach nicht akzentuiert sein sollen. Das Sprechtempo ist instabil: Er wird mal schneller, mal langsamer. Das wirkt sich auf die Länge des phonetischen Wortes und die Qualität seiner Komponenten aus.

In der Spontansprache erscheinen oft lange phonetische Wörter. Nach Antipowa A.M., "trägt die komplizierte rhythmische Gestaltung der Zusammengezogenheit eines Satzes bei, macht das Sprechtempo schneller und die Äußerung leichter für die Rezeption" [1, S.75]. Die Abb. 5 zeigt die Akzenttypen des phonetischen Wortes in der spontanen Rede:

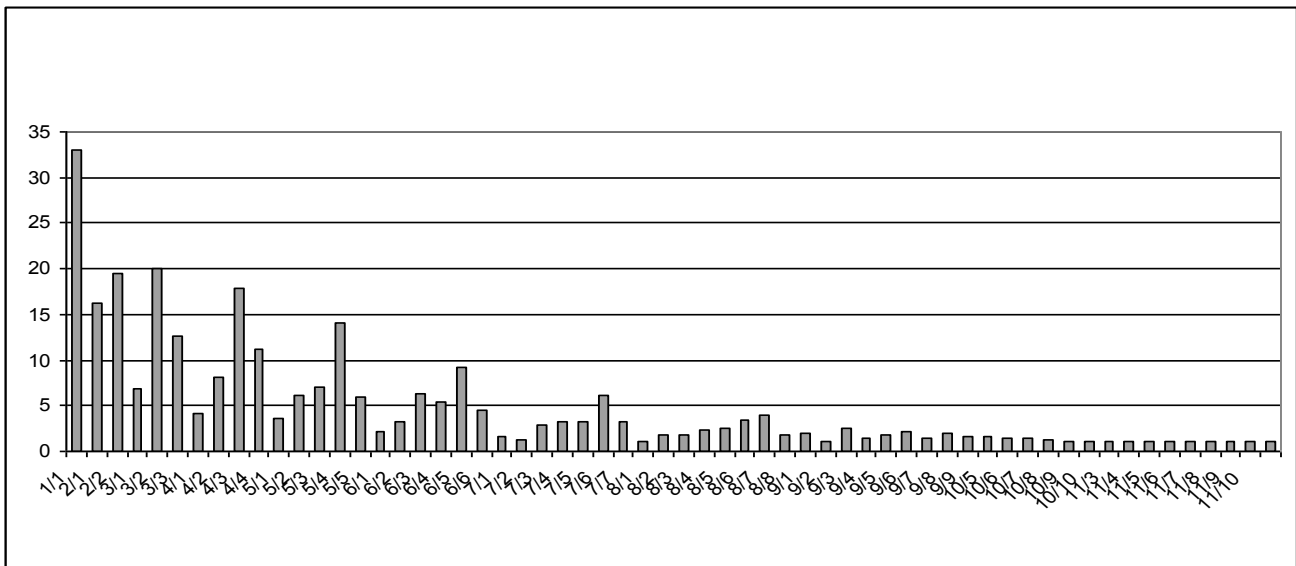


Abb. 5. Akzenttypen der phonetischen Wörter in der spontanen Rede

Laut der Abb. 5 betonen die Sprecher meist einsilbige phonetische Wörter, die erste oder die zweite Silbe der kleinen phonetischen Wörter. Es ist interessant, dass in der spontanen Rede auch lange phonetische Wörter entstehen, wenn man ihre Realisierung mit der Nacherzählung vergleicht (Abb.3).

Nach den Ergebnissen der Höranalyse findet man eine Variation der betonten Vokalphoneme /e:/, /u:/, /o:/ und /a:/ überwiegend in den nicht großen phonetischen Wörtern mit dem Akzenttyp 2/1 – 3/3.

Der absolute Anfang des phonetischen Wortes, die Position des Vokals in der zweiten und dritten betonten Silbe vermitteln quantitative und qualitative Reduktion der Vokale /e:/, /ɛ/, /u:/, /o:/ und /a:/, z.B. 'l[e:]sen, 'F[ɛ]ste, da'z[u] gekommen, das_ist_sch[o]n_auch_Freizeit, ich_h[a]be_immer. Am günstigsten für die Abweichung der distinktiven Merkmale von Vokalen ist die Position am absoluten Ende des phonetischen Wortes, wo alle Vokale modifiziert und Phoneme /e:/, /o/, /ɔ/, /a/ sogar neutralisiert werden können.

Das lange /i:/ wird in der Spontansprache kürzer und verliert den Gespanntheitsgrad in der Satzmitte, sowie in allen Silbentypen, z.B. Und_ich_würde_auch_am_l[i]bsten|mit_dem_Fahrrad|eine_Woche_lang|von_Ort_zu_Ort_fahren. Als Folge kann es sogar zum neutralen [ə] reduzieren, besonders in den Hilfswörtern, z.B.

als $\text{d}[\text{ə}]$. Das kurze /ɪ/ dagegen wird in den geschlossenen Silben und am Satzanfang neutralisiert, z.B. *Und sie $\text{s}[\text{r}^{\text{p}}]$ nd immer|sehr sehr viele|weil ich habe drei|Ge schwister .*

In geschlossenen Silben, am Anfang und in der Mitte des Satzes entsteht eine quantitative und qualitative Reduktion des langen /y:/, infolge derer der Vokal den Grad der Gespanntheit und Labialität verliert und Alternationen $[\text{y}:]-[\text{ʏ}]$, $[\text{y}:]-[\text{ʊ}]$ verursacht, z.B. *Na $\text{t}[\text{ʏ}]$ rlich ist es|sehr viel|komp lex er|als man sich das dann vorstellt.*

Am Anfang des Satzes verliert das lange /e:/ seine Dauer, z.B. *Und der $\text{e}[\text{r}]$ ste Teil ist schon hart.* Am Ende des Satzes, besonders in den offenen Silben, kann der Vokal qualitativ reduziert sein, d.h. er verändert seine Zungenhebung und wird dem kurzen ungespannten [ɪ] gleich, z.B. *Und das finde ich sehr schön|auf dem Balkon zu sitzen|und zu $\text{l}[\text{e}^{\text{t}}]$ sen.* Maximal modifiziert ist dieses Vokalphonem in der Satzmitte, wo es mit den ungespannten [ɪ] und [ɛ] alternieren kann, z.B. *Sie hat bei ihren großen Schwestern|abgeguckt|wie $\text{g}[\text{e}]$ t das|mit dem lesen|und schreiben.* In manchen Fällen kann es sogar neutralisiert vorkommen, z.B. *Und arbeite mit|bei $\text{d}[\text{ə}]$ |Partei die Grünen.*

Das kurze /ɛ/ wird in der Mitte und am Ende des Satzes qualitativ reduziert. Es verändert seine Zungenhöhe und alterniert mit dem höheren kurzen gespannten [e], besonders in den geschlossenen Silben, z. B. *Und das habe ich|als Entwicklung|ein $\text{P}[\text{ɛ}^{\text{p}}]$ kt|von der deutschen Forschungsgemeinschaft.*

Die betonten /ø:/ und /œ/ verlieren in der Spontansprache ihre Labialität. Das passiert sowohl in den geschlossenen Silben als auch in der Satzmitte, z.B. *Und das finde ich sehr $\text{sch}[\text{ø}^{\text{p}}]$ n|auf dem Balkon zu sitzen; Und dann konnte Lisa|ganz $\text{pl}[\text{œ}^{\text{p}}]$ tzlich|lesen und schreiben|lange vor der Schule.*

Die Position des langen /u:/ in der Satzmitte ist günstig für seine quantitative und qualitative Reduktion, wo es seine Dauer, Labialität und Zungenhebung verliert, d.h. der Vokal wird zum kurzen ungespannten weiten [ʊ], z. B. *Und habe darüber genau $\text{B}[\text{ʊ}^{\text{p}}]$ ch geführt|und habe das|hinter her|auch ausgewertet.*

Die Modifikation des langen betonten Vokals /o:/ wird durch seine Position am Anfang und in der Mitte des Satzes verursacht. Unter diesen Umständen kann der Vokal seine Dauer verlieren und seine qualitativen Merkmale verändern. Folglich wird er dem ungespannten hohen [ʊ] gleich, überwiegend in den geschlossenen und offenen Silben, z.B. *Dann ist es $\text{s}[\text{o}^{\text{u}}]$ |dass mehrere Aufsätze|ge schrieben werden wollen.*

Das betonte lange /a:/ wird am Anfang und Ende des Satzes, sowie in den offenen und relativ geschlossenen Silben verkürzt, z.B. *Mit Kindern|haben wir auch zu sammeln|viele $\text{R}[\text{a}]$ dtouren gemacht, $\text{F}[\text{a}]$ chliteratur|sollen sie lesen.* Das kurze /a/ wird in diesen Positionen neutralisiert, z.B. *dass $\text{d}[\text{ǎ}]$ s, dass $\text{d}[\text{ə}]$ s.*

Die Resultate der Analyse erlauben zu behaupten, dass die Modifikation der betonten Vokale durch bestimmte positionelle Faktoren verursacht wird:

1) die Position des Vokals im phonetischen Wort, d.h. die betonten Vokale werden maximal am Ende des phonetischen Wortes reduziert;

2) die Zahl der Silben im phonetischen Wort, d.h. die Vergrößerung der Silben im phonetischen Wort führt zur Verminderung der Zahl von reduzierten betonten Vokalen;

3) der Silbentyp, d.h. die betonten Vokale werden meist in den offenen und weniger in den geschlossenen Silben modifiziert;

4) die Position des Vokals ist abhängig vom Satzaccent, d.h. eine größere Stufe der Modifikation von betonten Vokalen erscheint in der Satzmitte, während der Anfang und das Ende des Satzes keine reduzierten Vokale aufweisen.

Die starke Position ist nicht immer für distinktive Merkmale der Vokale günstig. Die betonten Vokale verändern ihre Eigenschaften abhängig vom Silbentyp, von der Position im phonetischen Wort und im Satz. Maximal stabil bleiben die Vokale unter dem Satzaccent.

LITERATUR

1. Антипова А. М. О взаимодействии вербальных и невербальных средств общения в спонтанной разговорной речи / А.М. Антипова // Проблема спонтанной разговорной речи. – М.: Московск. гос. ин-т иностр. яз., 1989. – Вып. 332. – С. 61–75.
2. Болотова О. Б. Акцентно-ритмическая структура слова в спонтанной речи и чтении/ О.Б. Болотова // 100 лет экспериментальной фонетики в России. – СПб.: Филол. ф-тет СПбГУ, 2001 – С. 30–62.
3. Бондарко Л. В. Фонетическое описание языка и фонологическое описание речи / Лия Васильевна Бондарко. – Л.: Изд-во Ленинград. ун-та, 1981. – 199 с.
4. Златоустова Л. В. Фонетическая структура слова в потоке речи / Любовь Владимировна Златоустова. – Казань: Изд-во Казанск. ун-та, 1962. – 155 с.
5. Калиева А. К. Фонетическое слово как единица ритма немецкой звучащей речи: Автореф. дисс. ... канд. филол. наук: 10.02.04 “Германские языки”/ А.К. Калиева. – М., 1992. – 20 с.
6. Кузьменко Т. М. Редукція наголошених голосних у сучасному німецькому мовленні (експериментально-фонетичне дослідження): дис. ... канд. филол. наук: 10.02.04 “Германські мови”/ Тетяна Миколаївна Кузьменко. – К., 2006. – 262 с.
7. Потапова Р. К. Речь: коммуникация, информация, кибернетика / Родмонга Кондратьевна Потапова. – М.: Едиториал УРСС, 2003. – 568 с.
8. Graur Al. Einführung in die Sprachwissenschaft / Alexandru Graur. – Berlin: Akademie-Verlag, 1974. – 590 S.

Pompino-Marschall, Bernd
Humboldt-Universität Berlin

DIE API-UTOPIE: EIN PLÄDOYER FÜR EINE L1-ORIENTIERTE PHONETIK FÜR DEN DAF-UNTERRICHT*

Стаття є науковою розвідкою, присвяченою ролі фонетики в практичних курсах німецької мови як іноземної (DaF) з основним акцентом на підготовці майбутніх вчителів,

* Überarbeitete Fassung eines Vortrags anlässlich der Tagung “Gesprochene Fremdsprache Deutsch: Forschung und Vermittlung”, Lissabon 26.-28. Februar 2015.